



TIROLER
FESTSPIELE
ERL

Béla Bartók
HERZOG BLAUBARTS
BURG

Francis Poulenc
LA VOIX HUMAINE

Freitag
11. Juli

Sonntag
13. Juli

Freitag
18. Juli

Sommer 25

Grußwort

Das Land Tirol wünscht den Besucherinnen
und Besuchern sowie allen Mitwirkenden
inspirierende Sommerfestspiele.

Landeshauptmann
Anton Mattle



Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

herzlich willkommen zu unserer Sommersaison bei den
Tiroler Festspielen Erl!

Die Vielfalt des Programms spiegelt wider, was wir uns bei den Tiroler Festspielen Erl vorgenommen haben: Ihren Besuch zu einem besonderen Erlebnis von Kultur inmitten der Natur zu machen, Sie mit hochkarätiger künstlerischer Auseinandersetzung und Anregung auf höchstem Qualitätsniveau zu begeistern und dabei zugleich die Aspekte von Unterhaltung und Genuss nicht zu vernachlässigen. Gehen wir gemeinsam auf diese spannende Reise. Freuen wir uns auf Beliebttes und Bekanntes und entdecken wir gemeinsam Neues.

Ich danke allen herzlich, die zum Gelingen unseres Festivals auf und hinter der Bühne beitragen. Großer Dank auch an unsere Sponsor:innen, Freund:innen und Partner:innen für ihre – im wahrsten Sinne des Wortes – wertvolle Unterstützung.

Ich wünsche Ihnen ein schönes „Erlebnis Erl“ und lade Sie bereits jetzt herzlich zu unserer nächsten Spielzeit ein: „Ausklang“ beginnt am 2. Oktober 2025.

Herzlichst, Ihr

Jonas Kaufmann
Intendant

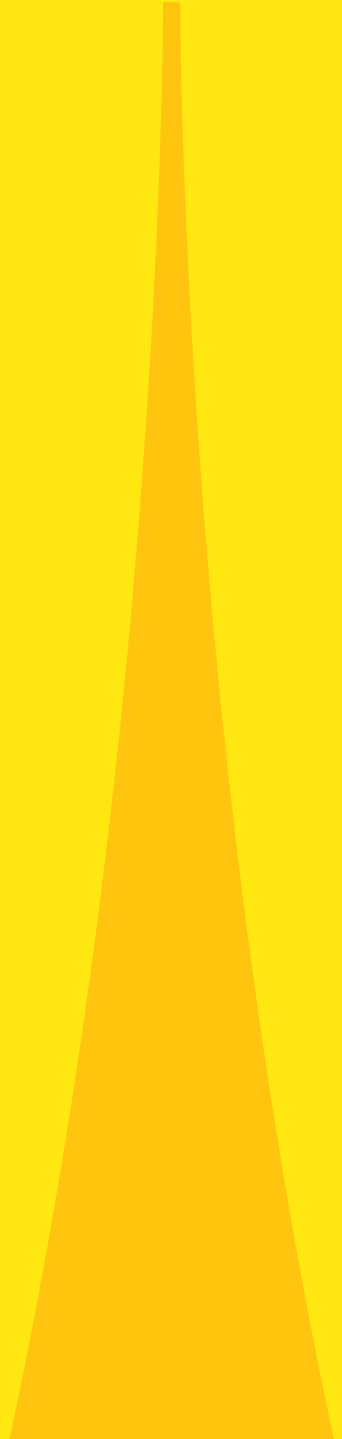
Programm

Freitag
11. Juli 2025

Sonntag
13. Juli 2025

Freitag
18. Juli 2025

jeweils 19:00 Uhr
Festspielhaus Erl



Béla Bartók (1881–1945)
Herzog Blaubarts Burg

(A kékszakállú herceg vára)

Oper in einem Akt

Libretto von Béla Balázs

Herzog Blaubart: **Florian Boesch**

Judith: **Christel Loetzsch**

Tänzerinnen/Schauspielerinnen: **Evie Poaros, Sonja Golubkova, Mirjam Motzke**

Sprecher des Prologs: **Gergő Kaszás**

Pause

Béla Bartók

3. Satz: Elegia, aus dem **Konzert für Orchester**

Francis Poulenc (1899–1963)

La voix humaine

(Die menschliche Stimme)

Monoooper in einem Akt nach dem gleichnamigen Monodram von Jean Cocteau

La femme (Die Frau): **Barbara Hannigan**

Neuinszenierung. Koproduktion mit dem Maggio Musicale Fiorentino

Mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung: **Martin Rajna**

Regie: **Claus Guth**

Bühnenbild: **Monika Korpa**

Kostüme: **Anna Sofie Tuma**

Licht: **Michael Bauer**

Choreografie: **Evie Poaros**

Dramaturgie: **Yvonne Gebauer**

Orchester der Tiroler Festspiele Erl

Musikalische Assistenz: **Beomseok Yi, Emanuele Lippi**

Korrepetition: **Orsi Fajger, Juliette Journaux**

Regieassistenz: **Ana Cuéllar Velasco**

Bühnenbildassistenz: **Rūdolfs Baltiņš**

Kostümassistenz: **Carlotta Huck**

Inspizienz: **Giorgio Valenta, Charlotte Leitner**

Lichtinspizienz: **Alexander Livenson**

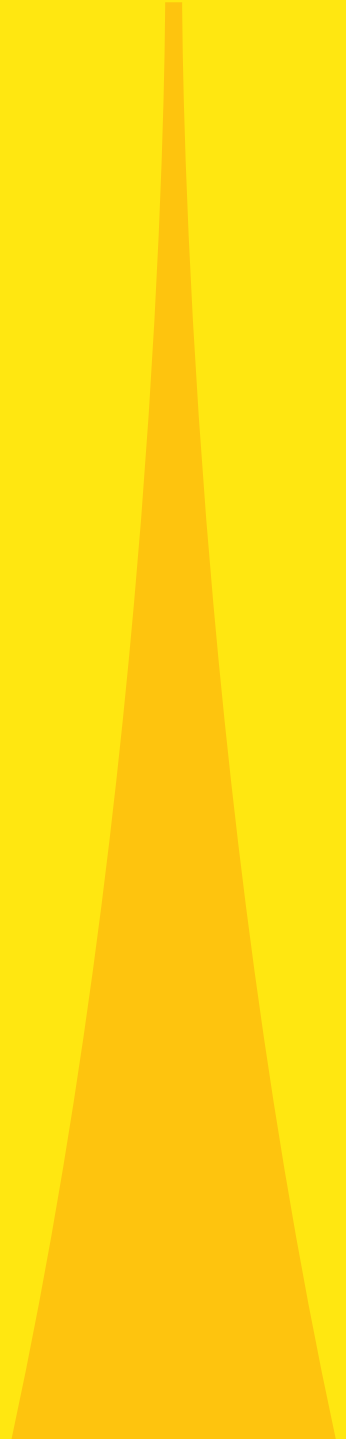
Übertitelinspizienz: **Nicole Schumacher**

Regiehospitantz: **Noah Damm**

Orchesterwarte: **Gabriele Liscia, Michela Mazzocco, Allegra Talassi**



Handlung



Herzog Blaubarts Burg

Judith ist Blaubart in seine dunkle Burg gefolgt. Für ihn hat sie ihre Eltern, ihren Bruder und ihren Verlobten verlassen. Trotz aller Gerüchte ist sie fest entschlossen, bei ihm zu bleiben und seine Burg mit Licht zu erfüllen: „Alle Türen will ich öffnen, Wind soll wehen, Sonne scheinen!“ Blaubart warnt sie, Judith insistiert. Er lässt sich schließlich auf eine Verhandlung mit ihr ein. Nach und nach überlässt er ihr die Schlüssel zu seinen verborgenen Kammern.

Hinter der ersten Tür entdeckt Judith Blaubarts Folterkammer mit blutigen Wänden und Folterinstrumenten. Sie lässt sich davon nicht abschrecken: Sie ist neugierig und öffnet auch die zweite Tür. Dahinter verbirgt sich Blaubarts Waffenkammer mit blutverschmiertem Mordwerkzeug. Erschrocken von den ersten beiden Kammern öffnet sie mit dem dritten Schlüssel die Tür zu einer Schatzkammer voller Gold und Edelsteine. Blaubart schenkt ihr all seine Schätze. Doch auch hier nimmt Judith Blutflecken wahr. Unruhig öffnet sie die vierte Tür, die in einen „verborgenen Garten“ mit riesigen Blumen führt. Doch auch hier trügt der Schein: Die Wurzeln der Rosen und die Erde sind blutig. Hinter der fünften Tür entdeckt Judith Blaubarts weites herzogliches Land mit Wäldern, Flüssen und Bergen. Eine Wolke, die blutige Schatten wirft, irritiert sie erneut. Vergebens bittet Blaubart Judith, die zwei letzten Türen nicht zu öffnen. Aber sie besteht darauf. Ein stiller Tränensee erscheint hinter der sechsten Tür. In dunkler Vorahnung befragt Judith Blaubart nach seinen früheren Ehefrauen. Sie beharrt darauf, auch die siebte und letzte Tür zu öffnen und erhält schließlich den Schlüssel. Aus dem Zimmer heraus treten die drei früheren Frauen Blaubarts. Es sind Blaubarts „Morgen-“, „Mittags-“ und „Abend-Frauen“. Judith soll nun seine „Mitternachts-Frau“ werden. Sie folgt den anderen Frauen, während Blaubart allein in der Dunkelheit zurückbleibt.

La voix humaine

Eine namenlose Frau telefoniert mit ihrem Geliebten. Ihre Beziehung ist zerbrochen. Während die Stimme des Mannes nicht zu hören ist, vernehmen wir nur die aufgewühlte Stimme der Frau, die das Verhältnis noch nicht ganz aufgeben möchte.

Aus den Einzelheiten des immer wieder unterbrochenen Gesprächs setzt sich nach und nach das Bild ihrer fünfjährigen Liebesbeziehung zusammen. Den Worten der Frau entnehmen wir, dass der Mann bereits eine neue Geliebte hat.

Der Redestrom aus Alltäglichkeiten verbirgt nur sehr notdürftig die Verzweiflung und die Wut der Frau. Lüge und Manipulation sind Teil des Gesprächs. Unterschwellig zeichnet sich eine Geschichte von Liebe, Gewalt, Abhängigkeit und Enttäuschung ab.

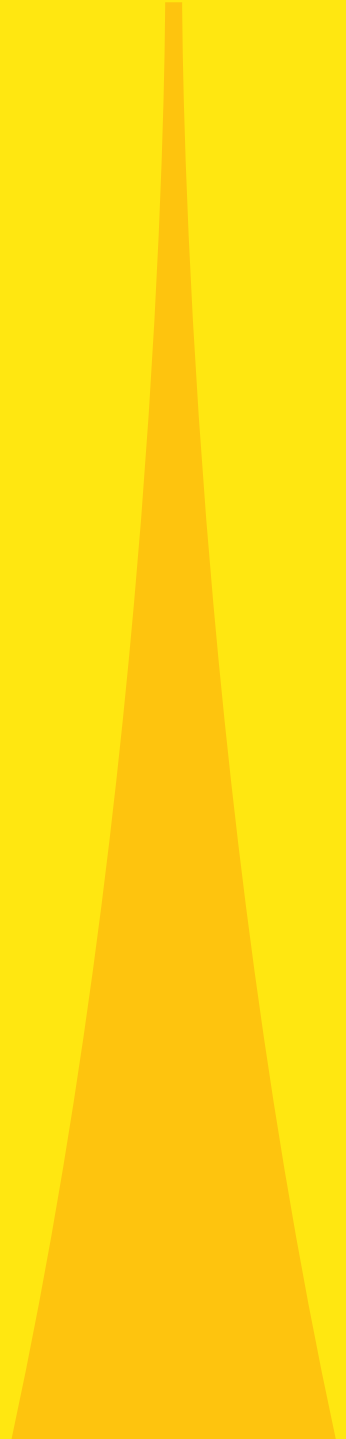
Der zerrütteten Frau gelingt es, im Laufe des Gesprächs eine Entscheidung für sich zu treffen.







Einführung



Männliche Sammelwut, weibliche Neugierde: Blaubarts Wunde(r)kammer

Der furchterregende Mann mit dem blauen Bart, dessen Reichtum seinen mörderischen Furor nur unzulänglich verdeckt, erscheint uns zum ersten Mal in Charles Perraults Märchensammlung aus dem Jahr 1697. Er entstammt der Welt des frühen Kapitalismus, in der nicht aus Liebe geheiratet wird, sondern um kluge Geldgeschäfte zu machen. Er vertritt zugleich einen selbstherrlichen Adel, der sich an seinen Untergebenen vergreift, um eigene perverse Lüste zu befriedigen. Doch obgleich sein mörderisches Sammeln toter Bräute einen klaren historischen Ursprung hat und die Geschichte seiner Hinrichtung vom moralischen Gestus der Aufklärung gezeichnet ist, hat dieses Motiv unser kulturelles Imaginäres hartnäckig über drei Jahrhunderte heimgesucht. Etwas will uns an der Szene einer fatalen Verlockung, in der Wissensdurst mit Selbstverschwendung verschränkt ist, nicht loslassen. In der Literatur, auf der Bühne und auf der Kinoleinwand kehren wir seitdem wiederholt zu dem prunkvollen Haus auf dem Land zurück. Mit allen denkbaren Kostbarkeiten ausgestattet bildet dieser unheimliche Ort die Bühne für ein doppeltes Fantasieszenarium. Hier lebt die Tradition der Kunst- und Wunderkammer des 16. Jahrhunderts nach, lockt der Serienmörder seine ahnungslosen Bräute doch in sein Schloß, um sie zu töten, ihre Leichenstücke aufzubewahren, und in einem verschlossenen Kabinett des Schauers auszustellen. Hierhin lassen sich aber auch die verführbaren Frauen willentlich locken, weil ihnen ihr trautes Heim zu armselig, zu eng oder einfach auch nur zu langweilig geworden ist. Immerhin: Der Blaubärtige hat sie von einem prunkvolleren Leben träumen lassen und auf dieses Angebot haben sie sich willentlich eingelassen.

Anfänglich haben der Verführer und seine Braut nicht am selben Fantasieszenario teil. Er sucht sich Bräute aus, weil er stets neues Material für sein tödliches Gesamtkunstwerk benötigt. Die Heldin der Geschichte hingegen sehnt sich nach einem Ausbruch aus ihrem Alltagsleben. Von dem Augenblick jedoch, da er ihr den Schlüssel zu der geheimnisvollen Kammer am Ende eines langen Ganges überreicht und ihr zugleich verbietet, diese zu öffnen, wird deutlich, daß die beiden Eheleute tatsächlich eine Fantasie gemein haben: Eine Lust auf Transgression [...].

Mit seinem Verbot, die Kammer am Ende des langen Ganges im unteren Stockwerk zu betreten, fordert Blaubart die Braut regelrecht dazu auf, eben diesen Ort auszukundschaften. In diesem kuriosen Spiel *um* und *mit* einem *Frauen-Zimmer* geht es also nicht nur darum, daß der Gatte seiner frisch verheirateten Gattin einen Schlüssel gibt, den sie nicht anwenden soll. Indem er ihr mit seinem uneingeschränkten Zorn droht, sollte sie dieser Vorschrift nicht gehorchen, löst er überhaupt erst ihren Wunsch aus, etwas Verbotenes über sich (welches die Kammer zu entfalten verspricht) zu erfahren. [...]

Perrault bietet am Ende seines Märchens zwei Moralbotschaften an. Die erste besagt, die weibliche Neugier sei ein ziemlich flüchtiges Vergnügen, welche trotz ihres Reizes schnell schwinde und immer zu viel koste. Die zweite Moral der Geschichte hingegen beharrt darauf, der Text sei als „Märchen aus vergangener Zeit“ zu verstehen, und versichert uns: „Es gibt keine so schrecklichen Gatten mehr, und keinen, der das Unmögliche verlangt, wenn er unzufrieden oder eifersüchtig ist.“ Unzweideutig scheint diese „andere Moral“ auf eine Männerschelte hinauszulaufen, die eine moderne Selbstermächtigung von Frauen zuläßt. [...]

Doch die Geschichte selber läßt noch einen anderen Ratschlag erkennen. Der Glanz des Goldes soll einen weder vor der möglichen Gewalttätigkeit eines zukünftigen Gatten täuschen noch vor dem eigenen Begehren nach Selbstverschwendung, sei dies im Auskosten eines unendlichen Reichtums oder einer lebensgefährlichen Grenzüberschreitung. [...]

Weil Blaubart keine Erben hatte (wurden doch alle früheren Bräute getötet, bevor sie Mutter werden konnten), bleibt die einzige Frau, die sowohl den eigenen Tod abwenden konnte als auch ihren mörderischen Gatten überleben durfte, die Herrin seines gesamten Vermögens. [...]

Als Detektivin, die einen Mordfall in eigener Sache löst, steht sie [...] am Anfang einer anderen literarischen Gattung, jener Schauerliteratur, die Alfred Hitchcock als Vorbild seiner Psychothriller genommen hat. Mit Vorliebe schickt auch dieser master of suspense seine blonden Bräute in fremde Häuser, in denen sie von Schatten überzogene Gänge und Treppen durchwandern müssen, um schließlich in einem abgelegenen Raum eine ursprüngliche Leiche zu entdecken. [...]

In der Wunde(r)kammer Blaubarts werden unheimliche Gestalten erzeugt, die weder lebend noch begraben jenen Zwischenraum besetzen, der nicht nur von der Schauerliteratur den Wiedergängern zugesprochen

wird, sondern auch dem phantomatischen Nachleben vitaler Denkbilder im kulturellen Imaginären.

Keine leiblichen Kinder werden an dieser Produktionsstätte gezeugt, sondern eine Todesinstallation, welche nie zum Abschluß kommen kann. In ihr wird stillgelegtes Leben zur Schau gestellt, als Emblem einer Fantasie, die eigene Vergänglichkeit könne überwunden werden. Damit dieser Schein der Unsterblichkeit erhalten bleiben kann, ist eine fortwährende Nahrung durch immer neue Bräute notwendig; wie jede neue Umschrift des Blaubart-Märchens diesen wundersamen Schauplatz geistig nährt. Das schauerliche Frauen-Zimmer hinter der verschlossenen Türe ist ein Sammellager und Ausstellungsraum. Es ist zugleich das Objekt eines Begehrens, welches der blaubärtige Mann, seine Bräute und die Leserin gemein haben. Als verbotener Ort produziert diese Kammer nicht nur das unausweichliche Verlangen, in sie einzudringen. Sie ruft auch eine Antwort auf das, was man in ihr vorfindet, hervor, sei es Hilflosigkeit, List oder Selbstverwandlung. Als Ort, an dem die Frage, was es kostet zu überleben, auf die Probe gestellt wird, produziert die Kammer aber schließlich auch jenes Feuer, in dem sie selber aufgeht. [...]

Elisabeth Bronfen

Elisabeth Bronfen ist emeritierte Professorin für Anglistik an der Universität Zürich und Global Distinguished Professor an der New York University.



Die Instabilität der Wirklichkeit

**Regisseur Claus Guth im Gespräch mit der Dramaturgin
Yvonne Gebauer**

**Yvonne Gebauer: Du hast eine lange Geschichte mit Bartóks *Herzog
Blaubarts Burg* ...**

Claus Guth: Bartók ist eine Ur-Prägung für mich. Als 13-Jähriger habe ich bei meinen Eltern die *Blaubart*-Schallplatte aus dem Schrank gezogen – wahrscheinlich durch einen Zufall, weil ich das Cover mit einem wahn-sinnig düsteren Schloss so cool fand. Die Musik hat mich sofort in ihren Bann geschlagen ... wenn diese ersten Akkorde erklingen ... magisch und rätselhaft ... An diese Hörerfahrung ist lange nichts herangekommen.

**Es hat lang gedauert, bis du das Stück nun endlich inszenieren soll-
test ...**

Das hat sicher mit meinem Respekt vor den Meisterwerken zu tun, den ich immer wieder empfinde ... dass diese Musik eventuell gar keine In-szenierung braucht. Und so kam es, dass ich lange nicht mehr an den *Blaubart* dachte. Das Stück tauchte wieder auf, als ich mit Jonas Kaufmann ins Gespräch kam und begann, über das Besondere von Erl nachzudenken, über die starke Naturlandschaft und die Möglichkeit, sich hier ohne Ablenkung auf ein Werk einzulassen. Im Grunde ragt die faszinierende Architektur des Festspielhauses selbst wie eine dunkle *Blaubart*-Burg in die Landschaft hinein.

Ist auch der Cast Teil dieser Überlegungen?

Ja, sicher. Es ist eine spezifische Arbeitssituation hier: Alle wohnen am gleichen Ort, in der gleichen Residenz, und man zerstreut sich nicht nach der Probe. So war es mir sehr wichtig, eine vertraute Gruppe zusammen-

zustellen. Dabei dachte ich sofort an meinen Freund und Weggefährten Florian Boesch: der ideale Blaubart für mich. Dazu kam dann Christel Loetzsch, mit der ich schon beim Festival d'Aix-en-Provence eine tolle künstlerische Begegnung hatte – bei einer Uraufführung von Pascal Duparc. Mit Barbara Hannigan hatte ich eine sehr intensive Zusammenarbeit bei einer Uraufführung in Paris und bin seitdem mit ihr in Kontakt. Wir waren schon länger auf der Suche nach einem neuen gemeinsamen Projekt. Es ist ein Glücksfall, dass sie überhaupt Zeit hatte. Ich finde es interessant, mit einem Weltstar, der von einer Hauptstadt der Welt in die nächste jettet, an einen so speziellen Ort inmitten der Natur zu gehen ...

Wir sind jetzt in der ersten Probenwoche. Wie erlebst du die Situation vor Ort?

Von allen Opern, die ich bisher inszeniert habe, fühle ich mich am ehesten erinnert an meine Arbeit an *Pelléas et Mélisande* von Debussy. Auch hier ist manchmal das Ungesagte interessanter und weitreichender als das, was gesagt wird. Und die Sätze, die ausgesprochen werden, stehen wie kleine Rätsel im Raum – mit unendlich vielen Möglichkeiten, sie zu deuten. Normalerweise habe ich als Regisseur einen extrem genauen Plan für das, was ich inszenieren will. Hier jedoch versuche ich mich zu zwingen, einige Fragen noch offen zu lassen. Natürlich habe ich einen Plan, was das Gesamtkonzept angeht, und es gibt präzise Ankerpunkte z. B. für die Entwicklung des Bühnenbildes über den Abend hinweg. Ansonsten aber versuche ich auf der Probe zunächst einmal aufgrund der Persönlichkeiten und der Spannung im Raum – in Reaktion auf die Worte und die Musik – die jeweiligen Szenen zu verstehen. Das ist eine interessante Forschungsarbeit, die für mich viel mit der Arbeit im Schauspiel zu tun hat. Bei der kleinen Form, die *Blaubart* hat – sowohl was die Kürze als auch das Personal betrifft – ist in der Arbeit eine andere Intensität möglich als normalerweise in der Oper. Es gibt keine einzige Situation, die nur mit einer/m der beiden Sänger:innen geprobt werden könnte.

Worum geht es an dem Abend?

Bis ich zu Ende geprobt habe, ist es mir im Moment fast unmöglich, das ganz genau zu formulieren: Ist das ein gleichberechtigter Beziehungskrieg von zwei Menschen, von Mann und Frau, die leidenschaftlich versuchen, sich anzunähern und einen Weg zueinander zu finden? Ist es nur die kalte Beobachtung und Analyse eben dieser Situation? Oder ist es das maximale Gegenteil: Die Studie des unheilvollen Zusammenpralls eines Serienkillers und einer Frau mit ausgeprägtem Helfersyndrom. All das ist in *Blaubart* enthalten. Aber erst einmal interessiert mich das Brennglas auf Mann und Frau im Laborzustand. Im Moment arbeite ich daran – ausgehend von den Persönlichkeiten der Darsteller:innen – menschlich und psychologisch sehr genau das Drama in seinem Realismus zu erforschen. Im nächsten Schritt werde ich dann andere Ebenen einziehen und Brüchigkeiten hinzufügen.

Gibt es einen klaren Handlungsbogen in *Blaubart*?

Das Stück ist von der Grundstruktur her zunächst einmal sehr untheatralisch. Wir haben eine Frau, einen Mann und sieben Türen. Das, was sich hinter den Türen befindet, ist bereits in den Regieanweisungen beschrieben. Wenn ich dieser Grundanordnung nachginge, wäre ich in der totalen Statik gefangen: Tür auf: Schmuck – nächste Tür auf: Blumen – und so weiter ... Wir haben uns, den Hinweisen der Autoren des Stücks folgend, dazu entschlossen, die Türen nicht realistisch zu verstehen, sondern als Metaphern zu lesen für innere Zustände und verschiedene Facetten einer Persönlichkeit: die Verletzlichkeit und Scham, das Gewaltpotenzial, aber auch die Zärtlichkeit und die Trauer. Die Herausforderung besteht darin, die inneren Bilder wieder in theatralische Vorgänge zu übersetzen. Der Prolog führt genau auf diese Spur des Inneren. Wir werden dazu eingeladen, die Erzählung als eine Seelenreise zu begreifen: „Der Vorhang unserer Wimpern ist geöffnet. / Wo ist die Bühne? Draußen oder drinnen, Ihr Männer und Frauen?“





Man darf nicht vergessen, dass das Stück um 1911 entstanden ist. Da arbeitet ein ganz neues Zeitalter hinein, mit Mitteln und Wegen, das Unbewusste in Sprache und Bild zu setzen: Sigmund Freuds *Die Traumdeutung* von 1899, der Symbolismus, 1907 Dukas'/Maeterlincks *Ariane et Barbe-Bleue* ... Da liegt etwas in der Luft ...

Es ist fast verwunderlich, dass ich dieses Stück erst jetzt mache. In seiner Thematik formuliert *Herzog Blaubarts Burg* für mich etwas, was ich als die Basis meiner Inszenierungen bezeichnen würde: Das, was geschieht und verhandelt wird, beschreibt nur die Oberfläche – darunter oder dahinter ist etwas anderes verborgen. So ist das Stück in seiner Natur sehr nah an meiner Bildsprache.

Du hast *Herzog Blaubarts Burg* mit *La voix humaine* kombiniert.

Was mich als Regisseur herausfordert, ist die Tatsache, dass beide Stücke – das eine von 1911, das andere von 1959 – sehr stark männlich kodiert und dominiert sind. Das lässt sich für mich so nicht mehr ungebrochen und unreflektiert aufrechterhalten.

Im *Blaubart* geht es vor allem darum, das facettenreiche Innenleben des männlichen Protagonisten zu erkunden. De facto aber ist Judith die größere Rolle, die eindeutig mehr singt und mindestens genauso viel Eigenleben mitbringt wie ihr männliches Gegenüber. Es ist sehr interessant, sich mit ihren Motiven zu beschäftigen und herauszufinden, aus welchen Gründen sie sich diesem unheimlichen Mann wider besseres Wissen nähert und sich von ihrem Weg auch nicht abbringen lässt.

Genauso ist es in *La voix humaine*: Hier hören wir nur die Stimme der Frau, aber der abwesende, der nicht hörbare Mann bildet das unsichtbare Zentrum. Die Frau ist fast ausschließlich auf diesen Mann bezogen, definiert sich über ihn und versucht permanent, ihm zu gefallen. In dieser Hinsicht sind beide Stücke sehr monochrom.

In meiner Inszenierung arbeite ich unter anderem daran, das Kräfteverhältnis der Geschlechter wesentlich ausbalancierter und gleichberechtigter zu gestalten. Das bedeutet vor allem, den weiblichen Figuren mehr Raum zu geben, differenziertere Farben und jeweils vielschichtige Persönlichkeiten für sie herauszuarbeiten. In beiden Stücken geht es da-

rum zu erkunden, wie eine Beziehungskonstellation funktioniert. Wer von den beiden lügt oder taktiert, wer zeigt sich und macht sich verwundbar, wer öffnet und wer schließt die Türen? Das berührt die grundsätzliche Frage, wie nah man dem Anderem überhaupt kommen kann oder wie riskant es ist, sich zu öffnen.

Worum geht es bei *La voix humaine*?

Die Konstruktion des Stücks, dass es sich um ein Telefonat handelt und somit die Mitteilungen der Frau für den Mann am anderen Ende der Leitung visuell nicht überprüfbar sind, ist für mich besonders interessant. Damit arbeitet der Text auf eine raffinierte Weise. Die Bilder entstehen im Kopf, und so versucht auch das Publikum, sich diesen unsichtbaren Mann vorzustellen – aufgrund der wenigen Informationen, die das Stück dazu gibt. Das erlaubt mir als Regisseur sehr viel Freiheiten. Ich denke, dass wir die Frau dabei beobachten können, wie sie nach und nach – durch verbale Täuschungsmanöver dem Mann gegenüber – wieder die Oberhand gewinnt.

Was du in deiner Interpretation der Frauenfiguren beschreibst, ist ein Kennzeichen deiner inszenatorischen Biografie. Du hast immer wieder Frauen porträtiert und innerhalb der jeweiligen Erzählungen andere Möglichkeiten und Wege für sie gesehen, als es das Libretto vielleicht nahelegte. Selbst durch deine *Salome*, die du gerade an der MET in New York gezeigt hast, weht ein Lüftchen der Selbstermächtigung.

Es ist interessant, dass z. B. Richard Strauss und so viele andere Komponisten, mit denen ich mich beschäftige, solche Frauen ins Zentrum rücken. Offensichtlich sind die Frauen die komplexeren Wesen, deren Schicksal in einer ganz anderen Vielschichtigkeit darstellbar ist. Vielleicht leben Frauen auch mit einer größeren Bereitschaft zur Zerbrechlichkeit. Demgegenüber – so erleben wir es in *Blaubart* – hat der Mann eine starke Festung um sich errichtet, schweigt, schottet sich ab und verweigert sich letztlich.

Welche Koordinaten spielen für dich im ästhetischen Gesamtentwurf eine Rolle?

In der ästhetischen Konzeption haben wir versucht, den Ball weiterzuspielen, den uns die Autoren des *Blaubart* in ihrem Prolog in die Hand geben: Das permanente Changieren zwischen Realismus und Imagination, zwischen sehr konkreten Benennungen und Metaphorik. Wir spielen mit Fragmenten, die sehr realistisch sind, stellen ihre Glaubwürdigkeit oder ihren Status aber wieder in Frage, indem wir gleichzeitig mit Vorhängen und abstrakten Räumen der Dunkelheit arbeiten, die die Erzählung zurückholen in den Bereich des Imaginären. Dadurch entsteht eine instabile Wirklichkeit, die das Zentrum des Abends bildet.







Blaubarts Liebesphilosophie

Einerseits ist es um Blaubarts emotionale Bindungsstruktur bzw. seine Beziehungsfähigkeit fragwürdig bestellt, andererseits sind es zum großen Teil die gesellschaftlichen und kulturellen Imperative, die ihn zu verschiedenartigen Raffinements im Umgang mit Frauen anregen und seine Liebesphilosophie teilweise legitimieren:

„Komm mit mir, ich gebe dir alles, Sorglosigkeit, Geborgenheit, Identität über deine Rolle als Ehefrau, sei du nur mein Objekt, mein Schmuck. Tu alles für mich, ohne zu fragen, ich gebe dir dafür alles, was ich besitze. Rühr jedoch nicht an bestimmte innere Bereiche (in denen meine Beziehungsproblematik verborgen ist), d. h. fordere von mir nicht Bezogenheit und individuelles Fühlen; frag nicht nach Gründen meiner Flucht (in Leistungs- und Arbeitssucht), verwalte du als ‚Nora‘ mein ‚Puppenheim‘, in dem ich versorgt werde. Entwickle dich nicht zu einer fragenden Persönlichkeit, die wissen und erkennen will, sonst ist es mit der sorglos paradiesischen Herrlichkeit zu Ende und du wirst Opfer meines Sadismus!“

Im Zentrum dieser Philosophie steht das männliche Geheimnis, zu dem die Frau keinen Zugang hat.

Monika Szczepaniak,
unter Verwendung eines Zitats von Christiane Lutz

Monika Szczepaniak ist Professorin für Kulturwissenschaftliche Komparatistik am Institut für Kulturwissenschaften der Universität Kazimierza Wielkiego in Bydgoszcz (Polen).

Christiane Lutz ist Kinder- und Jugendpsychotherapeutin sowie Paar- und Familientherapeutin in eigener Praxis sowie als Dozentin am C. G. Jung-Institut in Stuttgart und an der Akademie für Tiefenpsychologie und Psychoanalyse in Stuttgart tätig.





Ingeborg Bachmann: ***Undine geht***

Ihr Monstren mit den festen und unruhigen Händen, mit den kurzen blassen Nägeln, den zerschürften Nägeln mit schwarzen Rändern, den weißen Manschetten um die Handgelenke, den ausgefransten Pullovern, den uniformen grauen Anzügen, den groben Lederjacken und den losen Sommerhemden! Aber laßt mich genau sein, ihr Ungeheuer, und euch jetzt einmal verächtlich machen, denn ich werde nicht wiederkommen, euren Winken nicht mehr folgen, keiner Einladung zu einem Glas Wein, zu einer Reise, zu einem Theaterbesuch. Ich werde nie wiederkommen, nie wieder Ja sagen und Du und Ja. All diese Worte wird es nicht mehr geben, und ich sage euch vielleicht, warum. [...]

Ich habe keine Kinder von euch, weil ich keine Fragen gekannt habe, keine Forderung, keine Vorsicht, Absicht, keine Zukunft und nicht wußte, wie man Platz nimmt in einem anderen Leben. Ich habe keinen Unterhalt gebraucht, keine Beteuerung und Versicherung, nur Luft, Nachtluft, Küstenluft, Grenzluft, um immer wieder Atem holen zu können für neue Worte, neue Küsse, für ein unaufhörliches Geständnis: Ja. Ja. [...]

Ihr Ungeheuer mit euren Redensarten, die ihr die Redensarten der Frauen sucht, damit euch nichts fehlt, damit die Welt rund ist. Die ihr die Frauen zu euren Geliebten und Frauen macht, Eintagsfrauen, Wochenendfrauen, Lebenslangfrauen und euch zu ihren Männern machen laßt. (Das ist vielleicht ein Erwachen wert!) Ihr mit eurer Eifersucht auf eure Frauen, mit eurer hochmütigen Nachsicht und eurer Tyrannei, eurem Schutzsuchen bei euren Frauen, ihr mit eurem Wirtschaftsgeld und euren gemeinsamen Gutenachtgesprächen, diesen Stärkungen, dem Recht behalten gegen draußen, ihr mit euren hilflos gekonnten, hilflos zerstreuten Umarmungen. Das hat mich zum Staunen gebracht, daß ihr euren Frauen Geld gebt zum Einkäufen und für die Kleider und für die Sommerreise, da ladet ihr sie ein (ladet sie ein, zahlt, es versteht sich). Ihr kauft und laßt euch kaufen. [...]

Geh, Tod, und steh still, Zeit. Keinen Zauber nutzen, keine Tränen, kein Händeverschlingen, keine Schwüre, Bitten. Nichts von alledem. Das Gebot ist: Sich verlassen, daß Augen den Augen genügen, daß ein Grün genügt, daß das Leichteste genügt. So dem Gesetz gehorchen und keinem Gefühl. So der Einsamkeit gehorchen. Einsamkeit, in die mir keiner folgt.

Verstehst du es wohl? Deine Einsamkeit werde ich nie teilen, weil da die meine ist, von länger her, noch lange hin. Ich bin nicht gemacht, um eure Sorgen zu teilen. Diese Sorgen nicht! Wie könnte ich sie je anerkennen, ohne mein Gesetz zu verraten? Wie könnte ich je an die Wichtigkeit eurer Verstrickungen glauben? Wie euch glauben, solange ich euch wirklich glaube, ganz und gar glaube, daß ihr mehr seid als eure schwachen, eitlen Äußerungen, eure schäbigen Handlungen, eure törichten Verdächtigungen. Ich habe immer geglaubt, daß ihr mehr seid, Ritter, Abgott, von einer Seele nicht weit, der allerköniglichsten Namen würdig. [...]

Zu loben sind eure Hände, wenn ihr zerbrechliche Dinge in die Hand nehmt, sie schont und zu erhalten weiß, und wenn ihr die Lasten tragt und das Schwere aus einem Weg räumt. Und gut ist es, wenn ihr die Körper der Menschen und der Tiere behandelt und ganz vorsichtig einen Schmerz aus der Welt schafft. So Begrenztes kommt von euren Händen, aber manches Gute, das für euch eintreten wird. Zu bewundern ist auch, wenn ihr euch über Motoren und Maschinen beugt, sie macht und versteht und erklärt, bis vor lauter Erklärungen wieder ein Geheimnis daraus geworden ist. Hast du nicht gesagt, es sei dieses Prinzip und jene Kraft? War das nicht gut und schön gesagt? Nie wird jemand wieder so sprechen können von den Strömen und Kräften, den Magneten und Mechaniken und von den Kernen aller Dinge. Nie wird jemand wieder so sprechen von den Elementen, vom Universum und allen Gestirnen.

Nie hat jemand so von der Erde gesprochen, von ihrer Gestalt, ihren Zeitaltern. In deinen Reden war alles so deutlich: die Kristalle, die Vulkane und Aschen, das Eis und die Innenglut. So hat niemand von den Menschen gesprochen, von den Bedingungen, unter denen sie leben, von ihren Hörigkeiten, Gütern, Ideen, von den Menschen auf dieser Erde, auf einer früheren und einer künftigen Erde. Es war recht, so zu sprechen und so viel zu bedenken. [...]

Nie war so viel Zauber über den Gegenständen, wie wenn du geredet hast, und nie waren Worte so überlegen. Auch aufbegehren konnte die Sprache durch dich, irre werden oder mächtig werden. Alles hast du mit den Worten und Sätzen gemacht, hast dich verständigt mit ihnen oder hast sie gewandelt, hast etwas neu benannt; und die Gegenstände, die weder die geraden noch die ungeraden Worte verstehen, bewegten sich beinahe davon. Ach, so gut spielen konnte niemand, ihr Ungeheuer! Alle Spiele habt ihr erfunden, Zahlenspiele und Wortspiele, Traumspiele und Liebesspiele. Nie hat jemand so von sich selber gesprochen. Beinahe wahr. Beinahe mörderisch wahr.







KULTURA 2025



Klangfarbenvielfalt im Kufsteinerland

PASSIONSSPIELE

ERL • TIROL

MAI-OKTOBER 2025

www.passionsspiele.at


Kufsteinerland
verbindet

monitor
werbung

Tiroler Tageszeitung

Raiffeisen X

SCHNAPPS

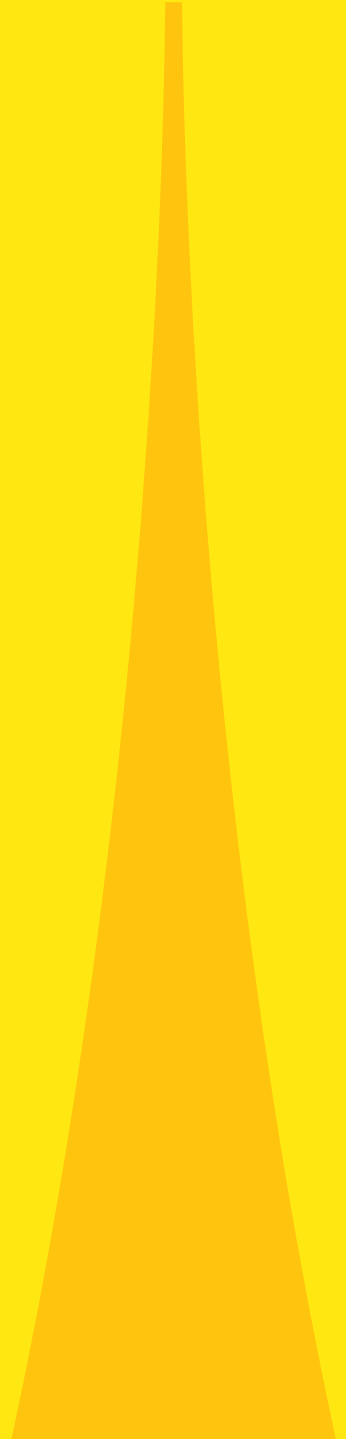
SENN | 
GRUPPE



PASSIONSSPIELE
ERL 2025

Tickets erhalten Sie online auf www.passionsspiele.at oder bei **Oeticket** und **Eventim**.

Biografien



Martin Rajna

Martin Rajna ist einer der herausragenden jungen Dirigenten, die in den letzten Jahren aus Ungarn hervorgegangen sind. Er studierte an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest und schließt derzeit seine Ausbildung an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar ab. Im Jahr 2021 wurde er für die Teilnahme am Mentorenprogramm der Peter Eötvös Contemporary Music Foundation ausgewählt, wo er mit Peter Eötvös, György Kurtág, Fabián Panisello und Magnus Lindberg zusammenarbeitete. Seit 2023 ist er Assistenzdirigent von Adam Fischer für die jährlichen Budapest Wagner Days. Im selben Jahr wurde er im Alter von 27 Jahren zum Chefdirigenten der Ungarischen Staatsoper ernannt. Er ist Chefdirigent des Philharmonischen Orchesters Győr. In der vergangenen Saison gab er Debüts beim London Philharmonic Orchestra, beim Luxemburg Philharmonic (dessen Chefdirigent er mit der Saison 2026/27 wird), beim Orchestra del Teatro La Fenice und bei den Nürnberger Symphonikern.



Claus Guth

Claus Guth gilt als einer der prägendsten Musiktheaterregisseure der Gegenwart. Geboren in Frankfurt am Main, studierte er Philosophie, Germanistik und Theaterwissenschaft sowie Theater- und Opernregie in München. 1999 gelang ihm der internationale Durchbruch mit der Uraufführung von Luciano Berios *Cronaca del Luogo* bei den Salzburger Festspielen, wohin er seither häufig zurückkehrte, u. a. für einen Mozart-Da-Ponte-Zyklus. Die führenden Opernhäuser und Festivals verpflichten ihn regelmäßig, darunter die Bayerische Staatsoper in München, die Staatsoper Hamburg, die Oper Frankfurt, die Staatsoper Unter den Linden und die Deutsche Oper in Berlin, die Opéra national de Paris, das Teatro alla Scala in Mailand, das Royal Opera House Covent Garden in London, die Bayreuther Festspiele, die Metropolitan Opera in New York, die Wiener Staatsoper und das Theater an der Wien. Seine Inszenierungen von Opern Richard Wagners gelten als Meilensteine.





Monika Korpa

Monika Korpa wurde 1974 in Lettland geboren. Sie studierte Textilkunst an der Hochschule für Angewandte Kunst in Riga und Bühnenbild an der Kunstakademie Lettlands. Seit 1999 ist sie als Bühnenbildnerin tätig. Eine regelmäßige Zusammenarbeit verbindet sie seit dem Jahr 2000 mit dem Regisseur Alvis Hermanis, für den sie mehrere Bühnenbilder am Neuen Theater Riga sowie u. a. zu den Produktionen *Das Eis* am Schauspiel Frankfurt und bei der Ruhrtriennale, *Väter* und *Der Idiot* am Schauspielhaus Zürich, *Shukshin Stories* am Theater der Nationen in Moskau, *Eine Familie*, *Platonov* am Akademietheater Wien und *The Sound of Silence* bei den Salzburger Festspielen gestaltete. Mit dem Regisseur Kornél Mundruczó realisierte sie seit 2016 mehrere Arbeiten, u. a. *Die Sache Makropulos* an der Opera Ballet Vlaanderen und am Grand Théâtre de Genève, *Lilium* bei den Salzburger Festspielen und am Thalia Theater sowie *Evolution* bei der Ruhrtriennale.



Anna Sofie Tuma

Anna Sofie Tuma studierte an der Hochschule Hannover. Von 2001 bis 2003 war sie Kostümassistentin bei den Münchner Kammerspielen. Als freie Kostümbildnerin arbeitete sie für Schauspielproduktionen u. a. am Theater Basel (*Odyssee*), am Schauspiel Hannover (*Die Katze auf dem heißen Blechdach*) und am Schauspielhaus Bochum (*Abso-fucking-lutely the best of Lulu*). Gemeinsam mit dem Regisseur Claus Guth entstanden Musiktheaterproduktionen an der Oper Frankfurt (*Un ballo in maschera*, *Il trittico* und *Dialogues des Carmélites*) sowie bei den Salzburger Festspielen (*Così fan tutte*). Die Zusammenarbeit mit der Regisseurin Florentine Klepper führte sie u. a. für *Zaide* an die Junge Oper Stuttgart, *Das Geisterschiff* an das Theater Basel, *Der fliegende Holländer* an die Semperoper Dresden, *Arabella* zu den Osterfestspielen Salzburg, *Der ferne Klang* an die Oper Graz und *Rusalka* zu den Tiroler Festspielen Erl.

Michael Bauer

Michael Bauer ist seit 1998 Künstlerischer Leiter der Beleuchtungsabteilung der Bayerischen Staatsoper in München. Dort gestaltete er das Licht u. a. für die Regisseure Peter Konwitschny (*Der fliegende Holländer*, *Tristan und Isolde*), Jürgen Rose (*Das schlaue Füchslein*, *Don Carlo*), Luc Bondy (*Tosca*), Andreas Dresen (*Arabella*, *La fanciulla del West*), Claus Guth (*Luisa Miller*, *Bluthaus*, *Semele*), Christoph Marthaler (*Lear*) und Tobias Kratzer (*Die Passagierin*). Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit den Regisseuren Calixto Bieito und David Bösch. Gastengagements führten ihn an bedeutende Opernhäuser weltweit, darunter die Staatsoper Hamburg, die Semperoper Dresden, die Staatsoper Unter den Linden in Berlin, das Teatro alla Scala in Mailand, die Opéra national de Lyon, die Opéra national de Paris, das Royal Opera House Covent Garden in London, das Teatro Real in Madrid, die Wiener Staatsoper und das Theater an der Wien.



Evie Poaros

Die britische Tänzerin und Choreografin Evie Poaros studierte klassischen und zeitgenössischen Tanz an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Während ihres Praktikums bei The Forsythe Company arbeitete sie mit Choreograf:innen wie Regina van Berkel, Marguerite Donlon, William Forsythe und Richard Siegal zusammen. Ergänzend absolvierte sie ein Psychologiestudium in London. Ab 2015 tanzte sie regelmäßig in Produktionen der Oper Frankfurt, u. a. in *Orlando*, *Dialogues des Carmélites*, *Die lustige Witwe*, *Rinaldo*, *Carmen* und *Elektra*. Sie wirkte in Inszenierungen von Vincent Boussard, Ted Huffman, Barrie Kosky und Damiano Michieletto mit. Mit Claus Guth arbeitet sie kontinuierlich zusammen. Engagements führten sie u. a. an das Royal Opera House Covent Garden in London, die Wiener Staatsoper, das Teatro di San Carlo in Neapel, die Lettische Nationaloper in Riga und zum Festival d'Aix-en-Provence.





Yvonne Gebauer

Yvonne Gebauer, 1972 in Berlin geboren, studierte Germanistik, Philosophie und Religionswissenschaft an der Freien Universität Berlin und ist seit 1998 als Opern- und Schauspiel-dramaturgin tätig. Eine mehr als 20-jährige Arbeitsbeziehung verband sie mit dem Regisseur Hans Neuenfels. Langjährige Kollaborationen pflegt sie mit Claus Guth, Christof Loy und Nadja Loschky. Darüber hinaus arbeitete sie mit Kazuko Watanabe, Johan Simons, Frank Hilbrich, Tobias Kratzer, Ulrich Rasche, David Hermann und Amélie Niermeyer zusammen. Sie war Dozentin an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg, an der Universität für Angewandte Kunst in Wien, an der Universität Mozarteum Salzburg, an der weißensee kunsthochschule berlin und an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Von 2001 bis 2008 war sie freie Mitarbeiterin der Süddeutschen Zeitung. Von 2009 bis 2018 arbeitete sie an der Bayerischen Staatsoper in München als Bilddramaturgin.



Florian Boesch

Florian Boesch zählt zu den großen Liedinterpreten unserer Zeit. Er studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Robert Holl. Der österreichische Bariton gastiert regelmäßig bei renommierten Konzerthäusern und Festivals mit Liederabenden. Gleichermäßen ist er für symphonisches Repertoire sehr gefragt, das er mit den bedeutendsten Orchestern und Dirigenten aufführt. Auf der Opernbühne trat er u. a. in Inszenierungen von Claus Guth am Theater an der Wien (*Saul* und *Orlando*), an der Semperoper Dresden (*Saul*) und bei den Salzburger Festspielen (*Così fan tutte*) auf. In Wien war er zudem als Jonathan Peachum (*Die Dreigroschenoper*), in Purcells *Fairy Queen*, als Wozzeck und Almaviva (*Le nozze di Figaro*) zu erleben. Wozzeck sang er auch in Köln, Méphistophélès (*La Damnation de Faust*) in Berlin. In Erl war er zuletzt vergangenen Winter mit der Musicbanda Franui und Nikolaus Habjan mit dem Schubert-Projekt *Die schöne Müllerin* zu Gast.

Christel Loetzsch

Die Mezzosopranistin Christel Loetzsch hat sich mit ihrer wandelbaren Stimme und intensiven Darstellung insbesondere im romantischen Repertoire sowie in zeitgenössischer Musik einen Namen gemacht. Sie studierte Gesang in Weimar, Mailand und Leipzig. Von 2012 bis 2014 war sie Mitglied des Jungen Ensembles an der Semperoper Dresden und von 2015 bis 2018 des Ensembles von Theater & Philharmonie Thüringen. Zu den Höhepunkten ihrer Opernengagements gehören die Titelpartie von Philippe Boesmans' *Julie* mit den Symphonikern Hamburg unter Sylvain Cambreling sowie Auftritte als Floßhilde und Roßweiße (*Der Ring des Nibelungen*) am Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel, Fricka (*Das Rheingold*) an den Bühnen Bern, Schwertleite (*Ring*) am Teatro di San Carlo in Neapel, Amme (*Die Frau ohne Schatten*) an der Oper Frankfurt, Herodias (*Salome*) am Deutschen Nationaltheater in Weimar und Giovane Dante (*Dusapins II viaggio, Dante*) an der Opéra national de Paris.



Barbara Hannigan

Die kanadische Sopranistin und Dirigentin Barbara Hannigan verkörpert Musik mit einer unvergleichlichen dramatischen Sensibilität und steht als Künstlerin an der Spitze ihres kreativen Schaffens. Seit ihrem professionellen Debüt vor mehr als 30 Jahren begeistert sie ihr Publikum weltweit in außerordentlichen künstlerischen Partnerschaften mit Musiker:innen, Regisseur:innen und Choreograf:innen wie John Zorn, Krzysztof Warlikowski, Simon Rattle, Sasha Waltz, Kent Nagano, Vladimir Jurowski, Andreas Kriegenburg, Andris Nelsons, Esa-Pekka Salonen, Christoph Marthaler, Antonio Pappano, Katie Mitchell und Kirill Petrenko. Außergewöhnlichen Einfluss auf ihre Entwicklung als Musikerin übte der inspirierende Dirigent und Pianist Reinbert de Leeuw aus. Eine besondere Beziehung hat sie zu Poulencs *La voix humaine*, einem Werk, das sie bereits in mehreren Produktionen aufgeführt hat, darunter eine, in der sie sowohl sang als auch dirigierte.





Sonja Golubkowa

Sonja Golubkowa wurde in Innsbruck geboren und schloss 2020 ihre Ausbildung zur Bühnentänzerin an der Iwanson International School of Contemporary Dance in München ab. Seitdem ist sie als freischaffende Künstlerin tätig. Sie wirkte in verschiedenen Video- und Filmprojekten mit, etwa einer Kooperation zwischen den Münchner Kammerspielen und der Theatergruppe Monster Truck. Sie tanzte an der Bayerischen Staatsoper in München in den Produktionen *Die Fledermaus*, *Die Liebe der Danae*, *Tannhäuser* und *Semele*. Seit mehreren Spielzeiten arbeitet sie mit dem Kollektiv anderer tanz in Würzburg zusammen, wie zuletzt bei der Produktion *no photos on the dancefloor*. In der Show- und Eventbranche steht sie für die Tourneen von Dominik Halamek und Espen Nowacki in *Circus of Fantasy* und *Best of Musicals* auf der Bühne. Sie tanzt regelmäßig für das Tanztheater Judith Seibert, u. a. in den Produktionen *Nils Holgersson* und *Wer nicht verrückt wird, ist nicht normal*.



Mirjam Motzke

Mirjam Motzke, stammt aus Mering (Bayern) und begann ihre Tanzausbildung in einer Ballettschule in ihrer Heimatstadt. Seit 2017 studiert sie Tanz an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. Dort entwickelt sie ihre Technik im klassischen sowie im zeitgenössischen Tanz weiter und sammelt Erfahrung mit Improvisationstechniken. Bereits während ihres Studiums stand sie auf der Bühne und tanzte in Choreografien u. a. von William Forsythe, Jiří Kylián und Tanja Liedtke. Zudem arbeitete sie mit Choreograf:innen wie Johannes Wieland, Regina van Berkel, Iván Pérez, Emmanuel Gat, Paul White, Georg Reischl, Ayman Harper und Dieter Heitkamp zusammen. Praktika absolvierte sie bei der Dresden Frankfurt Dance Company und am Hessischen Staatsballett in Wiesbaden, wohin sie 2022/23 für Engagements zurückkehrte. An der Oper Frankfurt war sie in Claus Guths Inszenierung von *Dialogues des Carmélites* zu erleben.

UNSER HERZ SCHLÄGT FÜR KULTUR.



Große Aufgaben erfordern großartige Leistungen. Als dynamisches und stetig wachsendes Unternehmen schaffen wir leistungsstarke Lösungen in den Bereichen Bau- und Bergbaumaschinen, Landmaschinen, Vermietung, Baulogistik und Baustellenmanagement, Antrieb und Energie, Engineering und Anlagenbau und entwickeln neue digitale Geschäftsmodelle für die Bauwirtschaft und Industrie.

Gemeinsam mit über 10.000 Mitarbeitenden in 26 Ländern setzen wir dabei auf hochwertige Produkte und exzellente Dienstleistungen, verbunden mit höchstem Qualitätsanspruch. Damit gestalten wir langfristige Erfolge, die uns zu einem zuverlässigen Partner unserer Kunden und zu einem führenden Unternehmen in aufstrebenden Märkten machen.

zeppelin.com

ZEPPELIN
WE CREATE SOLUTIONS

Orchester der Tiroler Festspiele Erl

Im Sommer 1999 begann eine Erfolgsgeschichte: Das Orchester der Tiroler Festspiele Erl formierte sich zum ersten Mal. Mittlerweile vereint es Musiker:innen aus 20 Nationen jedes Jahr im Winter, zu Ostern und im Sommer in Erl, Musiker:innen aus großen internationalen Orchestern, junge Spitzentalente, Kammermusikspezialist:innen und Dozent:innen. Unter der Leitung des Festspielgründers Gustav Kuhn gelang es dem Klangkörper, seinen Ruf als eines der besten Wagner-Orchester der Welt zu festigen. Neben Wagner zählen Opern von Strauss, Mozart, Beethoven, Verdi und Rossini, die Symphonien Beethovens sowie weitere zentrale Werke des Konzertrepertoires vom Barock über die Romantik bis hin zu Kompositionen der Gegenwart zu seinem Repertoire. Mit Beginn der Intendanz von Jonas Kaufmann im September 2024 hat der im Opern- und im Konzertbereich international gefragte Dirigent Asher Fisch die Leitung des Orchesters übernommen.

Erste Violine
Francesco Iorio
Katsiaryna Astayeva
Alexei Grekov
Maria Gzyl
Tatsiana Ihnatovich
Ewelina Karna
Pavel Likhavets
Lidia Parra Avila
Hanna Pukinskaya
Volha Rasina
Liubou Saladukhina
Diana Senko
Vasilisa Shumskaya
Hleb Tkachuk

Zweite Violine
Anastasiya Sychova
Fabio Acone
Laura Apostol
Marija Benes
Anastasiya Kulik
Alena Kulikouskaya
Darya Lushch
Alessandro Malizia
Angelina Panamarova
Svetlana Panko
Maksim Shapliak
Alena Slizova

Viola
Katsiaryna Ananich
Aliaksandra Zebryna
Zita Di Vizio-Pintér
Giulia Gallone
Ewa Anna Krawiec-Panas
Hanna Naumchyk
Oxana Protsenko
Ala Shamela
Emma Norma Spangaro
Iryna Zakharyeva

Violoncello
Antonio Mostacci
Filippo Burchiotti
Başak Canseli Cifci

Francesca Pia Coco
Zhanna Darashkova
Tatsiana Deiko
Vladimir Drobnyak
Sara Merlini

Kontrabass
Szabolcs Agoston Korkos
Csik
Sebastiano Bonato
Neus Camps Mas
Guido Gaffurini
Eduardo Josué Garcia Ruiz
Denis Zakharyev

Flöte
Meret Louisa Vogel
Andrei Tserakhau
Viachaslau Radkevich *Piccolo*
Anton Pfisterer Flöte *Piccolo*

Oboe
Alejandro Tello Zamudio
Maryna Huber
Kanstantsin Valadkevich
Englischhorn

Klarinette
Silvia Schweigl
Alexei Yaskeltchik
Anton Loginov
Bassklarinette

Fagott
Vadzim Shleh
Fabio Valente
Manuel Cester
Mátyás Bejczy *Kontrafagott*

Horn
Gabriel Cupsinar
Nicolae Gribinic
Marlies Maierbrugger
Siarhei Ihnatovich
Yan Zubaryk

Trompete
Aliaksandr Akhremka
Maxim Gorinovitch
Bernhard Winkler
Domicián Gyura

Posaune
Luca Di Vizio
Mattia San Lorenzo
Hubert Trockenbacher
Francesco Chisari
Bassposaune

Tuba
Jorge Viana

Pauke
Sergio Torta

Schlagwerk
Oleg Knot
Luca Viotto
Daniel Bortolotti

Harfe
Martha Fritz
Hitomi Ishimaru

Work On Progress. Wir denken Bauen neu.

STRABAG SE

Donau-City-Str. 9, 1220 Wien,
Tel. +43 1 22422-0



STRABAG ist die stärkste Kraft, eine bessere Zukunft zu bauen. Die STRABAG-Gruppe ist der führende europäische Technologiekonzern für Baudienstleistungen. Durch das Engagement unserer rd. 79.000 Mitarbeiter:innen erwirtschaften wir jährlich eine Leistung von etwa € 16 Mrd. Wir arbeiten an der Zukunft des Bauens und investieren in unsere derzeit mehr als 250 Innovations- und 400 Nachhaltigkeitsprojekte. Gemeinsam, im Schulterschluss mit starken Partner:innen, verfolgen wir ein klares Ziel: klimaneutral und ressourcenschonend planen, bauen und betreiben. Wir werden klimaneutral bis 2040 – Hand drauf!

work-on-progress.strabag.com

STRABAG
WORK ON PROGRESS

Make culture happen



Kultur ist ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft und hat großen Einfluss auf unsere Gedanken, Handlungen und sozialen Beziehungen. Wir setzen uns mit Hingabe dafür ein, etablierte Kultureinrichtungen, junge Talente und innovative Initiativen zu fördern. So tragen wir dazu bei, die Vielfalt von Kunst und Kultur in unseren Heimatmärkten, insbesondere Österreich und Zentral- und Osteuropa, zu stärken.

Spielplan 25|26

Ausklang

02.10. – 04.10.2025

DO. 02.10. 19:00 Uhr 20:30 Uhr	Ausklang I Quatuor Modigliani, Shuteen Erdenebaatar, Franz Posch Holger Falk, Herbert Schuch, Vivi Vassileva, Musicbanda Franui	Festspielhaus € 45
FR. 03.10. 19:00 Uhr 20:30 Uhr	Ausklang II Quatuor Modigliani, Peter Rom, Pamela Stickney, Maxjoseph Herbert Schuch, Julian Prégardien, Musicbanda Franui	Festspielhaus € 45
SA. 04.10. 18:00 Uhr 19:30 Uhr 21:00 Uhr	Ausklang III Valerie Fritz, David Bergmüller, Herbert Schuch Caroline Peters, Musicbanda Franui Jazzrausch Bigband	Festspielhaus € 60

Winter 25|26

27.12.2025 – 06.01.2026

SO. 07.12. 11:00 Uhr	Bach: Weihnachtsoratorium Felix Mildenberger, Elisabeth Breuer, Ulrike Mallotta, Gideon Poppe, Lukas Enoch Lemcke	Festspielhaus € 60
SO. 14.12. 16:00 Uhr	Familienkonzert: Applaus für die Gebrüder Strauss! Asher Fisch, Giulia Giammona	Festspielhaus € 35
SA. 27.12. 18:00 Uhr	Donizetti: Lucia di Lammermoor Asher Fisch, Louisa Proske, Darko Petrovic, Kaye Voyce, Jiyoun Chang – Sara Blanch, Lodovico Ravizza, Kang Wang, Adolfo Corrado, Emilia Rukavina, Raúl Gutiérrez	Festspielhaus € 150 120 90 60 30
SO. 28.12. 18:00 Uhr	Bellini: La sonnambula (konzertant) Giacomo Sagripanti, Jessica Pratt, Francesco Demuro, Sarah Dufresne, Adolfo Corrado, Pawel Horodyski, Valentina Pernozzoli	Festspielhaus € 120 80 40
MI. 31.12. 18:00 Uhr	Silvesterkonzert Werke von Verdi, Puccini, Bellini, Gounod und Tschaikowski Michele Gamba, Marina Rebeka	Festspielhaus € 90 60 30

DO. 01.01. 11:00 Uhr	Neujahrskonzert Werke von J. Strauss, Brahms, Dvořák, Kodály u.a. Asher Fisch	Festspielhaus € 90 60 30
FR. 02.01. 18:00 Uhr	Donizetti: Lucia di Lammermoor Asher Fisch, Louisa Proske, Darko Petrovic, Kaye Joyce, Jiyoun Chang – Sara Blanch, Lodovico Ravizza, Kang Wang, Adolfo Corrado, Emilia Rukavina, Raúl Gutiérrez	Festspielhaus € 150 120 90 60 30
SA. 03.01. 18:00 Uhr	Franzi: Geistervariationen (UA) Musicbanda Franzi	Festspielhaus € 45
SO. 04.01. 11:00 Uhr	Lesung mit Musik: Maria Callas - Leben und Leidenschaft der Belcanto-Heroine Lesung aus Gesine Baur's Buch <i>Maria Callas. Die Stimme der Leidenschaft</i> Caroline Peters, Mariko Hara, Sarah Tysman	Festspielhaus € 30
SO. 04.01. 18:00 Uhr	Donizetti: Lucia di Lammermoor Asher Fisch, Louisa Proske, Darko Petrovic, Kaye Joyce, Jiyoun Chang – Sara Blanch, Lodovico Ravizza, Kang Wang, Adolfo Corrado, Emilia Rukavina, Raúl Gutiérrez	Festspielhaus € 150 120 90 60 30
DI. 06.01. 11:00 Uhr	Abschlusskonzert Busoni: Konzert für Violine und Orchester op. 35a Beethoven: Symphonie Nr. 9 Asher Fisch, Meredith Wohigemuth, Manuela Leonhartsberger, Matteo Ivan Rašić, Lukas Enoch Lemcke, Francesca Deگو	Festspielhaus € 90 60 30

Ostern 26

29.03. – 05.04.2026

SO. 29.03. 11:00 Uhr	Benefiz-Matinee zugunsten CONCORDIA Händel: <i>Israel in Egypt</i> Heinz Ferlesch, Maria Ladurner, Miriam Kutrowatz, Alois Mühlbacher, Johannes Bamberger, Matthias Helm, Daniel Ochoa, Chor Ad Libitum, Barucco	Festspielhaus € 90 60 30
DO. 02.04. 16:00 Uhr	Wagner: Parsifal Asher Fisch, Philipp M. Krenn, Heike Vollmer, Regine Standfuss, Stefan Schlagbauer, Thomas Achitz – Michael Nagy, James Platt, Vitalij Kowaljow, Jamez McCorkle, Audun Iversen, Ricarda Merbeth	Festspielhaus € 150 120 90 60 30
FR. 03.04. 15:00 Uhr	Bach: Johannes-Passion Tobias Wögerer, João Terleira, Jacques Imbrailo, Edward Grint, Karola Schmid, Jasmin Etmina	Festspielhaus € 90 60 30

SA. 04.04. 19:00 Uhr	Sacred Concert Linkola: <i>The Fulfillment of Love</i> , Auer: <i>Serenity's Harmony</i> , Ellington: <i>Sacred Concert</i> Christoph Pepe Auer, Michael Schneider, Karin Bachner, Eli Hooker, Bachchor Salzburg, Bigband der Universität Mozarteum Salzburg	Festspielhaus € 45
SO. 05.04. 16:00 Uhr	Wagner: Parsifal Asher Fisch, Philipp M. Krenn, Heike Vollmer, Regine Standfuss, Stefan Schlagbauer, Thomas Achitz – Michael Nagy, James Platt, Vitalij Kowaljow, Jamez McCorkle, Audun Iversen, Ricarda Merbeth	Festspielhaus € 150 120 90 60 30

Sommer 26

02.07. – 26.07.2026

DO. 02.07. 19:00 Uhr	Eröffnungskonzert Berg: <i>Drei Bruchstücke aus der Oper Wozzeck</i> Bruckner: <i>Symphonie Nr. 3</i> Asher Fisch, Sinéad Campbell Wallace	Festspielhaus € 90 60 30
FR. 03.07. 19:00 Uhr	Berlioz: Cléopâtre Puccini: Suor Angelica Edward Gardner, Deborah Warner, Anthony McDonald – Corinne Winters	Festspielhaus € 150 120 90 60 30
SA. 04.07. 19:00 Uhr	Let's Dance! Werke von Puccini, Tschaikowski und Brahms Daniel Bard, Hayoung Choi, Kammerorchester Basel	Festspielhaus € 90 60 30
SO. 05.07. 11:00 Uhr	Matinee Bruckner: <i>Symphonie Nr. 3</i> , Mozart: <i>Klavierkonzert KV 503</i> Asher Fisch, Francesco Piemontesi	Festspielhaus € 90 60 30
DO. 09.07. 19:00 Uhr	Klavierabend: Sophia Liu Werke von Tschaikowski/Pletnjow, Schubert und Chopin	Festspielhaus € 30
FR. 10.07. 19:00 Uhr	Berlioz: Cléopâtre Puccini: Suor Angelica Edward Gardner, Deborah Warner, Anthony McDonald – Corinne Winters	Festspielhaus € 150 120 90 60 30

SA. 11.07. 19:00 Uhr	Wagner: Der fliegende Holländer Asher Fisch, Josef E. Köpplinger, Rainer Sinelli, Birte Wallbaum – Gabor Bretz, Sinéad Campbell Wallace, James McCorkle, Shannon Keegan, Matthew Newlin, Christopher Maltman	Passionsspielhaus € 150 120 100 70 50 30
SO. 12.07. 18:00 Uhr	Franui, Yaron Lifschitz, Circa: Urlicht Primal Light Musicbanda Franui, Circa	Festspielhaus € 45
DO. 16.07. 19:00 Uhr	Franui, Yaron Lifschitz, Circa: Urlicht Primal Light Musicbanda Franui, Circa	Festspielhaus € 45
FR. 17.07. 19:00 Uhr	Wagner: Der fliegende Holländer Asher Fisch, Josef E. Köpplinger, Rainer Sinelli, Birte Wallbaum – Gabor Bretz, Sinéad Campbell Wallace, James McCorkle, Shannon Keegan, Matthew Newlin, Christopher Maltman	Passionsspielhaus € 150 120 100 70 50 30
SA. 18.07. 19:00 Uhr	Venables: We Are The Lucky Ones (ÖEA) Bassem Akiki, Ted Huffman, Sonoko Kamimura, Pim Veulings, Bertrand Couderc, Nadja Sofie Eller, Tobias Staab, Nina Segal, Laura Rolling – Claron McFadden, Nina van Essen, Helena Rasker, Frederick Ballentine, Germán Olvera, Alex Rosen	Festspielhaus € 80 50 30
SO. 19.07. 18:00 Uhr	Berlioz: Cléopâtre Puccini: Suor Angelica Edward Gardner, Deborah Warner, Anthony McDonald – Corinne Winters	Festspielhaus € 150 120 90 60 30
MI. 22.07. 19:00 Uhr	Lesung mit Musik: Ménage à trois – Clara, Robert und Johannes Waltraud Meier, Samuel Hasselhorn, Joseph Breinl	Festspielhaus € 30
DO. 23.07. 19:00 Uhr	Klavierabend: Federico Colli Werke von Janáček, Prokofjew, Schubert und Mozart	Festspielhaus € 30
FR. 24.07. 19:00 Uhr	Venables: We Are The Lucky Ones Bassem Akiki, Ted Huffman, Sonoko Kamimura, Pim Veulings, Bertrand Couderc, Nadja Sofie Eller, Tobias Staab, Nina Segal, Laura Rolling – Claron McFadden, Nina van Essen, Helena Rasker, Frederick Ballentine, Germán Olvera, Alex Rosen	Festspielhaus € 80 50 30
SA. 25.07. 18:00 Uhr	Bizet: Carmen (konzertant) Asher Fisch, Aigul Akhmetshina, Pretty Yende, Michael Fabiano, Alexander Vinogradov, Vladislav Chizhov, Alberto Robert, Vittorio de Campo, Eva Martinez, Lucy Baker	Festspielhaus € 120 80 40
SO. 26.07. 16:00 Uhr	Wagner: Der fliegende Holländer Asher Fisch, Josef E. Köpplinger, Rainer Sinelli, Birte Wallbaum – Gabor Bretz, Sinéad Campbell Wallace, James McCorkle, Shannon Keegan, Matthew Newlin, Christopher Maltman	Passionsspielhaus € 150 120 100 70 50 30




1858
Zipfer

Die
Festspiele

zum Hochgenuss
kultivieren.

Urtypisch
wie *du.*


Zipfer



CONCORDIA Sozialprojekte setzt sich seit über 30 Jahren für ein selbstbestimmtes Leben ohne Ausgrenzung für Kinder, Jugendliche und Familien in den ärmsten Regionen Europas ein.

Helfen, wo die Not am größten ist.

Bitte spenden Sie jetzt!

Vermerk ERL - Spendenkonto:
AT66 3200 0000 0703 4499

www.concordia.or.at

Verein der Freunde der Tiroler Festspiele Erl

Präsident

Dr. Thomas Lanner

Schriftführerin

Anna Leisner

Kassier

Marcus M. Kühle, MM MA

Präsident Stellvertreterin

RgR Margarethe Egger

Schriftführerin Stellvertreter

Prof. Gottfried Brandner

Kassier Stellvertreterin

**Dr. Tamara Wagner-
Trenkwitz**

Liebe Festspielgäste!

Wer einmal in Erl war, weiß: Die Tiroler Festspiele Erl sind mehr als ein kulturelles Ereignis, sie sind ein Lebensgefühl, bei dem vor allem die Musik den Ton angibt.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1998 entwickelten sich die Festspiele zu einem international bekannten Festival. Insbesondere während der Anfänge war ein sehr hohes Maß an Privatinitiative notwendig. Bereits in den ersten Jahren fanden sich zahlreiche Personen, die die Festspiele nicht nur ideell, sondern auch finanziell unterstützten.

Der Verein der Freunde der Tiroler Festspiele Erl zählt um die 400 aktive Mitglieder im In- und Ausland, und seine konstituierende Sitzung fand im Dezember 2008 statt. Er unterstützt mit finanziellen Beiträgen ausgewählte Projekte der Festspiele, deren Realisierung ohne diese Förderbeiträge nur schwer gelingen würde. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Aktivitäten, die junge Menschen ansprechen, wie zum Beispiel das Junge Festspielhaus – das Musikvermittlungsprogramm der Festspiele – oder in der Vergangenheit die Orchesterakademie. Sowohl die Förderung des künstlerischen Nachwuchses als auch die Heranbildung eines neuen, kulturinteressierten, jungen Publikums spielen eine Rolle bei der Auswahl der Projekte.

Den Mitgliedern werden seitens der Festspiele viele attraktive Angebote gemacht: exklusive Kartenvorkaufsrechte für Opern und Konzerte; ein persönliches Kennenlernen der Künstler:innen; die Entstehung einzelner Produktionen kann verfolgt werden; ein „Blick hinter die Kulissen“ des Hauses wird angeboten; Einladungen zu Proben, der Pressekonferenz oder besonderen Freunde-Events stehen ebenfalls regelmäßig auf dem Programm.

Die Mitglieder des Vereins begleiten die Festspiele. Sie sind also mehr als nur Zuhörende, sie sind gern gesehene Freund:innen und tragen damit zum Erfolg der Festspiele bei!

Für ihre Unterstützung bedankt sich der Vorstand bei allen Mitgliedern sehr herzlich!

Der Vorstand

Varianten der Mitgliedschaft:

JUNGE FREUNDE

1 Person € 10 |
2 Personen € 16

Jugendliche bis zum vollendeten 25. Lebensjahr können ausgewählte Veranstaltungen der Tiroler Festspiele Erl kostenfrei besuchen

FREUNDE

1 Person € 120 |
2 Personen € 190

Exklusives 2-wöchiges Vorkaufsrecht der aufgelegten ABOs ab Programmpräsentation (2 ABOs pro Mitglied pro Vorstellung)

Exklusives Vorkaufsrecht von Einzelkarten aus einem limitierten Kontingent ab Programmpräsentation (2 Karten pro Mitglied pro Vorstellung) – gilt bis zum jeweils veröffentlichten Termin des allgemeinen Einzelkartenverkaufs.

20 % Ermäßigung auf alle Produkte im Festspielshop

50 % Ermäßigung für Eintrittskarten des gleichen Tages (je nach Verfügbarkeit) Kommissions-Service für bereits gekaufte Karten, die nicht in Anspruch genommen werden können

Keine Ticketversandgebühren

Einladung zur Pressekonferenz und Programmpräsentation durch den Intendanten

Einladung zum Besuch zweier Proben pro Jahr: „Freunde-Proben“

Teilnahme an exklusiven Veranstaltungen für Mitglieder

FÖRDERER

1 Person € 500 |
2 Personen € 800

(Zusätzlich zu den Leistungen für FREUNDE)

20 % Ermäßigung auf Eintrittskarten an speziell gekennzeichneten „Freunde-Tagen“ – je nach Verfügbarkeit (Diese „Freunde-Tage“ werden in der Programmbroschüre entsprechend

gekennzeichnet und werden gegebenenfalls auch dem Ö1 Club oder TT-Club-Mitgliedern angeboten.) Kostenlose Teilnahme an (ansonsten kostenpflichtigen) Werkeinführungen

Personalisierte Grüße des Intendanten

Einladung zum Empfang Eröffnung Tiroler Festspiele Erl Sommer

PARTNER

1 Person € 900 |
2 Personen € 1.600

(Zusätzlich zu den Leistungen für FÖRDERER)

Exklusive Führung „Hinter die Kulissen“

Teilnahme an einer side-by-side-Probe – direkt bei den Musiker:innen im Orchestergraben Platz nehmen

Einladung zu einer Premierenfeier

Für Ihren Beitritt zum Verein schreiben Sie bitte an
office@freunde-tiroler-festspiele.at



GASTHAUS BEIM DRESCH

Kulinarik und Kultur gehen bei uns Hand in Hand! Familie, wie daheim fühlen, behaglich, regional und modern genießen – all das prägt unser Haus. Vor und auch nach den Vorstellungen servieren wir Ihnen gerne hausgemachte Spezialitäten, individuelle und regionale Köstlichkeiten aus unserer ausgezeichneten Küche und dazu den passenden Tropfen aus unserem Keller. Entspannen Sie sich in unseren mit Vollholz und Naturmaterialien ausgestatteten Zimmern und genießen Sie die Natur aber vor allem die Nähe zu beiden Festspielhäusern – nur wenige Gehminuten. Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt

Gasthaus Beim Dresch
Fam. Anker
Oberweidau 2
A – 6343 Erl
T +43 (0)5373 8129
anker@dresch.at
www.dresch.at



GASTHOF BLAUE QUELLE

In unseren familiär-modernen Zimmern und Suiten erwartet Sie eine entspannte Atmosphäre, in der Sie durchatmen und neue Energie tanken können. In der Gestaltung unserer 13 Zimmer und Suiten haben wir Tiroler Tradition mit modernem Einrichtungsstil zusammenfließen lassen.

Unsere Speisekarte erweitern wir laufend mit aktuellen Spezialitäten, wechselnden Tagesgerichten und exklusiven Kreationen. Seit Jahrzehnten ist unser Restaurant auch bekannt für Fischspezialitäten. Ergänzt mit dem passenden Glas Wein aus unserem herausragenden Weinbuch steht einem genussvollen Essen nichts mehr im Wege.

Kontakt

Gasthof Blaue Quelle
Fam. Struth
Mühlgraben 52
A – 6343 Erl
T +43 (0)5373 8128
info@blauequelle.at
www.blauequelle.at



POSTHOTEL ERLERWIRT

Mitten im Dorf liegend (1 km bis zum Festspielhaus) bieten wir unseren Gästen der 64 Zimmer und Suiten eine auf die Vorstellungen abgestimmte Halbpension in familiärer Atmosphäre. Unser kostenloser Shuttledienst bringt Sie bequem zu den Vorstellungen und holt Sie anschließend wieder ab.

Kontakt

Posthotel Erlerwirt
Familie Kneringer
Dorf 46-48
A – 6343 Erl
T +43 (0)5373 81450
info@posthotel-erlerwirt.at
www.posthotel-erlerwirt.at



GASTHOF SCHÖNAU

Sehr ruhig mitten in der Natur gelegenes Haus mit neu renovierten bzw. neu erbauten Zimmern. Entfernung zum Festspielhaus und Passionsspielhaus ca. 800 m. Gebührenfreier Parkplatz direkt vor dem Haus. Traditionelle Tiroler Küche mit Produkten aus der eigenen Bio-Landwirtschaft. Möglichkeiten für kurze und längere Wanderungen.

Kontakt

Gasthof Schönau
Familie Prantner
Schönau 18
A – 6343 Erl
T +43 (0)5373 8214
schoenau@aon.at
www.gasthof-schoenau.info



THE
NEW
iX



Elektrische Reichweite (WLTP):

516 – 701 km

Jetzt noch mehr Reichweite!

BMW iX: 300 kW/408 PS bis 485 kW/659 PS; Energieverbrauch, kombiniert WLTP in kWh/100 km: 23,6–17,9; Elektrische Reichweite, WLTP in km: 516–701



UNTERBERGER
Faszination Auto

www.unterberger.cc

SCHEFFOLD
Media



Kreative Lösungen
in Bewegtbild,
Foto und Konzeption.

Seit 2024 halte ich
auch all die magischen
Augenblicke im
Festspielhaus Erl fest!

Ing. Johannes Scheffold

+436644938697
info@scheffold.media
Brixentalerstraße 74
6300 Wörgl

FOTO*
© WID
DESIG





ES KEAT OANFACH VIEL MEHR GLESN

Ihre regionale Buchhandlung
vor Ort und online!

www.tyrolia.at

TYROLIA BUCH · PAPIER INNSBRUCK

6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 15

Tel.: +43 (0) 512/2233-0, Fax: DW -6050

E-Mail: innsbruck@tyrolia.at

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr.: 9.00 bis 18.30 Uhr

Sa.: 9.00 bis 17.00 Uhr

TYROLIA BUCH im DEZ

6020 Innsbruck, Amraser-See-Straße 56

Tel.: +43 (0) 512/345724, Fax: DW -8350

E-Mail: buchimdez@tyrolia.at

Öffnungszeiten:

Mo. bis Do.: 9.00 bis 19.00 Uhr

Sa.: 9.00 bis 18.00 Uhr

buchhandlung **HAYMON**

Gesucht & gefunden

Entdecken Sie im Haymon Antiquariat viele Schätze aus den Bereichen Kunst, Tyrolensien, Belletristik und Architektur – ständig erweitert!

Stöbern Sie in unserem Bestand unter:

www.haymonbuchhandlung.at

bestellung@haymonbuchhandlung.at





1010 Wien, Hegelgasse 7
 Telefon: 01/257 55 18 Fax: DW 15
 E-Mail: office@musikhaus-laimer.at
 www.musikhaus-laimer.at

MUSIK MÜLLER

Ihre Melodie - unsere Leidenschaft
Your Melody - Our Passion

Wir sind persönlich für Sie da:
 Krugerstraße 4, 1010 Wien

Bestellen Sie bequem von zuhause aus:
 Telefonisch: +43 1 512 28 75
 Per WhatsApp: +43 677 629 12 396
 Per E-Mail: musik.mueller@universaledition.com
 Direkt im Onlineshop: www.mayrische.at

Bestellen Sie uns auf



Bestler Service

Egal ob Orchesterpartituren, Klavierauszüge oder Instrumentalnoten – wir haben viele Standardwerke lagern. Sie sind nicht fündig geworden? Dann bestellen wir den gewünschten Artikel gerne für Sie! Nach einer kurzen Lieferzeit ist er im Geschäft abholbereit oder wird direkt nach Hause geschickt.

Umfassende Beratung

Sie sind auf der Suche nach einer bestimmten Filmmusik oder diesem einen speziellen Hit aus den Charts? Wir sind auch im modernen Fach zu Hause und helfen gerne weiter. Mit Anfragen zu Musicals oder Jazznummern sind Sie bei uns genauso richtig – hier sind wir ebenso immer auf dem neuesten Stand.



Bestellen leicht gemacht

In unserem Onlineshop können Sie bequem von zu Hause aus einkaufen und wir schicken Ihnen die Ware weltweit innerhalb kürzester Zeit zu. Sie können aber auch unseren neuen WhatsApp Service unter 0677 629 12 396 für Bestellungen, Fragen oder Anliegen nutzen.



seit 1592

Mayrische Musikalien



Bergstraße 12, 5020 Salzburg

Mo - Fr.: 10 bis 18 Uhr

Sa.: 10 bis 15 Uhr

www.mayrische.at

mayrische@universaledition.com

+43 (0) 662 87 78 25

Ihr persönlicher Notenfachhandel

Bongiovanni
DAL 1905

BOOKS - SHEET MUSIC - RECORDS
IN THE HEART OF BOLOGNA

VIA UGO BASSI 31/F
BOLOGNA, ITALY

WEBSHOP: WWW.BONGIOVANNI70.IT



»Die Buch- und Kunsthandlung Felix Jud
ist mein intellektuelles Delikatessengeschäft,
und ohne sie würde ich verhungern.«

Karl Lagerfeld

FELIX JUD

Seit **& Co.** 1923

FELIX JUD Neuer Wall 13, 20354 Hamburg

FELIX JUD COTTAGE Am Kliff 5a, 25980 Keitum/Sylt

www.felixjud.com

Laden-Antiquariat Rainer Kurz • 83080 Oberaudorf
Rosenheimer Str. 10 • Ortsmitte - nur 5 Minuten von Erl entfernt

Ankauf • Verkauf • Versand • Beratung

Bücher • Grafik • Schulwandbilder • Musik
Reisen • Geschichte • Varia • Technik • Natur
Philosophie • Kinderbücher • Angeln etc.

Telefon 0049 (0)8033-91499

www.antiquariatkurz.de

antiquarat.kurz@t-online.de

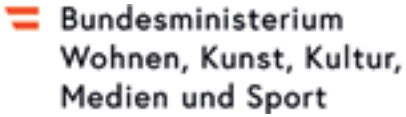
Wir senden Ihnen gerne unsere Kataloge u.
Angebote zu.

Wir freuen uns auf Sie!



Dank an

Subventionsgeber



Erl

Hauptponsoren



Medieninhaber und Herausgeber

Tiroler Festspiele Erl
Betriebsges.m.b.H.
Mühlgraben 56a, 6343 Erl,
Österreich
www.tiroler-festspiele.at

Redaktion

Yvonne Gebauer (Handlung,
Einführungstexte, Fotoauswahl),
Martin Riegler

Druckabwicklung, Insetate

Alexander Rafanowitsch

Creative Director

Daniele Godor

Corporate Design

Schol & Friends

Grafische Gestaltung

Jörg Weusthoff,
Weusthoff & Reiche Design

Lektorat

Franziska Betz

Druck

Druckerei Aschenbrenner, Kufstein

Redaktionsschluss

7. Juli 2025

Satz- und Druckfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.

Textnachweis

Elisabeth Bronfen, *Männliche Sammelwut, weibliche Neugierde: Blaubarts Wunde(r)kammer*. In: *Fabula*, Ausgabe 53, Nr. 3–4, 2012, S. 194–204 (gekürzt).

Monika Szczepaniak, „*Taktik, Taktik, wie kann man so rechnen?*“ *Blaubarts Beziehungsphilosophie*. In: *Fabula*, Ausgabe 53, no. 3–4, 2012, S. 223–236 (Auszug); darin zitierter Text: Christiane Lutz, *Das Männliche im Märchen. Entwicklung – Beziehung – Macht und Weisheit*. Leinfelden-Echterdingen 1996, S. 143.
Ingeborg Bachmann, *Undine geht*. In: Marcel Reich-Ranicki (Hrsg.): *Verteidigung der Zukunft. Deutsche Geschichten 1960–1980*, S. 9–20 (gekürzt). Piper Verlag München 1972
Abdruck jeweils mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

Das Gespräch mit Claus Guth ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 4: Jonas Kaufmann, Foto: Xiomara Bender; alle Probenfotos: Monika Rittershaus; S. 43: Claus Guth, Foto: Monika Rittershaus; S. 45: Monika Korpa, Foto: Jānis Deinats; S. 46: Florian Boesch, Foto: Andreas Weiss; S. 47: Christel Loetzsch, Foto: Guido Werner; Barbara Hannigan, Foto: Cyrus Allyar; S. 48: Miriam Motzke, Foto: Michael Lyra; alle weiteren Fotos unbezeichnet

Im Bühnenbild verwendete Gemälde

Von links nach rechts: Moses Haughton der Jüngere, *Eine Eule*, zwischen 1780 und 1790; Gustave Courbet, *Hirschkuh im Schnee niedergestreckt*, 1866; Vilhelms Purvītis, *Winter*, 1910, Foto: Normunds Brasliņš

tiroler-festspiele.at